



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Werden und Wandern unserer Wörter

Harder, Franz

Berlin, 1911

Anmerkungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93971)

Anmerkungen.

- 1) S. Sonntagsbeilage der Vossischen Zeitung vom 25. Januar 1891.
- 2) Z. B. Cicero Phil. II 30, 76; der Vorschlag Ehwalds, Arch. f. lat. Lex. IX 2, 306, das Wort von den *Galli*, den Priestern der Cybele, herzuleiten, ist nicht einleuchtend.
 - 2a) S. Creizenach, Z. f. d. W. XII 133.
- 3) Vergl. Otfried IV, 281, Heiland 5547; der Stamm bedeutet *brechen*, *zerreißen* und ist urverwandt mit lat. *rup* in *rumpere*.
- 4) *sapo* ist Lehnwort, aber nicht ganz sicher ist, ob es aus dem Keltischen oder aus dem Deutschen stammt. Für das erstere spricht Plinius XXVIII 191: „(sapo) Gallorum hoc inventum est,“ für das zweite die Tatsache, daß die beste und reinste Seife in Deutschland fabriziert wurde (Auctor libri de simp. med. ad Patern. in Galens Werken XIII. Band p. 100). — Bei Martial XIV 27 werden Seifenkugeln erwähnt, die in Wiesbaden verfertigt sind, *pilae Mattiacae*, und Plinius selbst deutet die große Verbreitung der Sache in Germanien in der oben zitierten Stelle an, wenn er sagt, „uterque [er hatte zwei Sorten erwähnt] apud Germanos maiore in usu viris quam feminis.“

Aus allen Stellen der Alten geht aber das hervor, daß das Wort nicht ursprünglich Seife in unserem Sinne bedeutete, sondern vielmehr ein Haarfärbemittel bezeichnete, erfunden, wie Plinius sagt, „*rutilandis capillis*“, um die Haare rot zu färben. — Auch bei Martial handelt es sich um ein Mittel, graue Haare zu färben. Auffällig ist dabei, daß gerade unsere männlichen Vorfahren sich eines solchen Mittels bedient haben. Erst seit dem 4. Jahrhundert wird lat. *sapo* im Sinne von *Seife* häufiger. — Das Rezept für die beiden Sorten gibt Plinius so an: „*fit ex sebo [Talg] et cinere [Asche]: optumus e fagino et carpineo [Buchenasche und Hagenbuchenasche]: duobus modis, spissus et liquidus [fest und flüssig].*“ Wenn das Wort urgermanisch sein sollte, so hängt es wohl mit

der Wurzel *sîfan* zusammen, welche *herabfließen* bedeutet und in dem Ausdruck *Seife* = *abfließender Bach* enthalten ist. Dazu stimmt die Bedeutung *Harz*, die das Wort im Ahd. neben der gewöhnlichen hat.

5) Aus dem Chinesischen suchen das Wort zu erklären Hirth, Herrigs Archiv 1882, C. Puini, Atene e Roma II 9 S. 117; vergl. Schrader, Reall. 757 und 760.

6) *verezzen* kommt im Mhd. noch vor, z. B. Stricker, Karl 2513, Boner 35, 55; so auch *Fraß* von Menschen, z. B. in Hartmann, Erec 2130f. von Erecs Hochzeitsmahl: „daz ich iu zeiner mâze wil sagen von ir frâze.“

7) Das lat. *torta* schon in der Vulgata, I Chron. 16, 3, wo Luther *ein Laib Brot* setzt.

8) *brachium* wird auf *βράχιον bráchion* zurückgehen, „ὅτι ἐστὶ τοῦ πῆχεως βραχύτερος“ d. h. „weil der Unterarm kürzer ist als der Oberarm“; s. Pollux, Bibl. 138 und Ed. Wölfflin, Arch. f. lat. Lex. XI S. 60.

9) S. Kluyver, Z. f. deutsche Wortf. VI 59 ff., H. Bradley, Vortrag in der „Philological Society“ zu London 7. April 1905 (Athenaeum 4042 S. 465).

10) *Butter* ist das gr. *βούτυρον* (Hippocrates, Galenus), lat. *butyrum* (Columella, Plinius, Celsus etc.). Galenus XIII 527 leitet es von *βοῦς Rind* ab: „ἐν τοῦ βοείου νομίζω βούτυρον καλεῖσθαι“; der zweite Bestandteil müßte dann *τυρός* Käse sein; unmöglich wäre eine solche Benennung nicht; wenn die Sache auch scythischen Ursprungs ist, so scheint doch Hippokrates (?) De morbis II 357, 358 Kühn dem scythischen Worte mit seinem Ausdruck *βούτυρον* ein griechisches substituiert zu haben. Plinius sagt XI 239 „Mirum, barbaras gentes, quae lacte vivant, ignorare aut spernere tot saeculis casei dotem, densantes id alioqui in acorem iucundum et pingue butyrum: spuma id est lactis concretiorque, quam quod serum [Molke] vocatur“, und XXVIII 133 „e lacte fit et butyrum barbararum gentium lautissimus cibus, et qui divites a plebe discernat.“ ahd. war für das Fremdwort im Gebrauch das deutsche *chuosmëro* = *Kuhschmeer*, *milchsmalz* *Milchschmalz* oder *ancho*. S. auch Schrader, Reall. d. indogerm.

Alt. S. 121 ff. Das fremde Wort scheint sich von den Klöstern her verbreitet zu haben.

11) Plinius XXVI 150 sagt „Artemisiam (d. i. Beifuß) et eleisphacum adligatus qui habeat viator negatur lassitudinem sentire“, und Albertus Magnus erzählt danach VI 286 von derselben Pflanze „portata etiam et alligata cruribus tollit lassitudinem itinerantium“.

12) Herodot III 111.

13) Wie schon Eustathius zu II. II 853 erkannte, ist vielmehr umgekehrt die Stadt nach ihrem Reichtume an Kirschenpflanzungen benannt, die *kirschenreiche*. Die Frucht heißt armenisch *keraz*, neupersisch *kirez* (Kiepert, Lehrbuch d. a. Geogr. § 93, 3), aber diese Worte gehen wohl auf *κέρας* *kéras* *Horn* zurück; der Baum hieß dann nach der (hornartigen) Härte des Holzes. Die Erzählung von Lucullus steht bei Plinius XV 102, Athen. II 50, Tertull. Apol. 11.

14) S. Schrader, Sprachvergl. und Urgeschichte² S. 400, bei Hehn⁶ S. 594 und Reall. S. 43. Eine lächerliche Etymologie des Namens Abella gibt Servius zu Aen. VII 740: „quod imbelle volgus et otiosum ibi fuerit, ideo Abellam appellatam“. Hoops, Waldbäume, 477 ff. nimmt zwischen dem nordeuropäischen Apfelnamen und dem der Stadt Abella Urverwandtschaft an. S. Walde, S. 696.

15) S. Ch. Joret, Académie des inscriptions et belles-lettres 30. Dez. 1898; die Frucht wird danach zuerst von Posidonius erwähnt, nicht erst von Plinius, wie gewöhnlich angegeben wird.

15a) S. jetzt Baist, Z. f. d. W. XII 300.

16) Die Worte *vinum* und *οἶνος* werden jetzt als urverwandt angesehen, andererseits ist die Herleitung dieser Worte aus dem Semitischen fast allgemein aufgegeben; die Worte scheinen auf eine armenische Wurzel mit der Bedeutung des Rankens zurückzugehen. S. die Literatur bei Schrader, Sprachvergl. und Urg.² S. 136, 467, Hehn⁶ S. 90 ff., Schrader, Reall. 944, Lewy, Semit. Fremdwörter im Griech. S. 79, Walde 839.

17) Monembasia = *nur mit einem Eingange*, *μον-εὐβασία*, da die Stadt durch einen ganz schmalen Damm mit dem Festlande verbunden ist.

18) ahd. *bior*, altn. *bjórr*, angels. *beór* Gerstensaft; altn. *bygg*, angels. *beó* Gerste; vergl. got. *bairizeins* aus Gerste.

19) S. des Verfs. Feuilleton in der „Post“ 1887, 8. Juli, No. 183.

20) Merkwürdige, wenig appetitliche Geschichten aus der Zeit Heinrichs VIII. und Karls II. (s. Skeat) werden darüber erzählt.

21) S. Sittl, Archiv f. lat. Lex. V S. 290 ff.

22) Über die Verwendung von Glasfenstern im Altertum siehe Mau bei Pauly-Wissowa VI 2185, über die in neuerer Zeit G. Freytag, Bilder a. d. d. V. I 1.

23) mlat. *stuba*; die versuchten Ableitungen aus dem Lat. oder Griech. sind unsicher, z. B. Vossius de vit. serm. II c, 17 von *aestuar* oder *τῶφειν* Rauch machen (davon lat. *extufare*) oder *tubus* Röhre (nämlich zur Leitung der Wärme nach den Bädern); vgl. engl. *stove* Ofen und *Badestube*, ital. *stufa*, ebenso. S. Martin, Badeleben S. 1.

24) *καμάρα* hatten die Jonier aus dem Karischen aufgenommen, s. von Wilamowitz-Moellendorff; Griech. Leseb. Erl. zu I 103, 25, und Wilisch, Archiv f. lat. Lex. XIV S. 292.

25) lat. einige Male *musivum opus*, von *μουσεῖος*; Scaliger zu Manilius V, 285 meint, daß neben *musivus* im Lat. eine Form *musaicus* bestanden habe; davon wäre ital. *musaico*, span. *mosaico*, franz. *mosaïque* ganz regelrecht hergeleitet. S. auch H. Blümner, Techn. u. Terminol. der Gewerbe und Künste b. d. Griechen u. Römern III 326 ff., Marquardt-Mau, Privatleben der Römer 625.

26) „*τάπηξ* selbst ist wohl ein schon homerisches Lehnwort aus iranischem Kulturkreise“. O. Schrader, Sprachvergl. u. Urg. 477.

27) *conopium* = *Lager* bei Varro de r. r. II, 8. — Die Netze waren besonders in Ägypten gebräuchlich; vergl. Horaz epod. 9, 15. Vielleicht ist *κῶνωψ* selbst ein ägyptisches Wort; es kommt zuerst (da Batrachom. 202 füglich nicht gerechnet wird) bei Herodot II 95 vor, wo von Maßregeln die Rede ist, welche die Ägypter gegen die *κῶνωπας ἀφθόνους ἐόντας* ergreifen. Es wäre denkbar, daß die Stadt Kanopus damit im Zusammenhange stände, sowie, daß deren Einwohner, die im Rufe großer Weichlichkeit standen (Strabo XVII 800, Juvenal VI 84, Seneca epist. 51, Ammian. II 16), die Erfinder der *κωνοπεῖα* waren; das Insekt müßte dann

nach der Stadt benannt sein, nicht umgekehrt, da der Name der Stadt *goldner Boden bedeutet* (so A. von Gutschmid in Friedländers Darst. a. d. Sitt. Roms II 163, 2). Trotz Kellers Ausführungen (Berl. phil. Woch. 1893 S. 1124) halte ich vorläufig an dieser Möglichkeit fest. — Daß *κόνωψ* vielleicht ägyptisch ist, bemerkt Spiegelberg, K. Z. XL I, I S. 131.

28) Seneca, Epist. 122: „Isti tibi non videntur contra naturam vivere, qui ieiuni bibunt, qui vinum recipiunt inanibus venis et ad cibum ebrii transeunt? Atqui frequens hoc adolescentium vitium est, qui vires excolunt“; Novatianus, De cibis Judaicis Cap. VI, S. 237 L.-W. = 962 Migne: „Quorum (d. h. Christianorum) usque eo vitia venerunt, ut et ieiunium matutini bibant non putantes christianum esse potare post cibum, nisi in vacuas et inanes adhuc venas infusa statim post somnum vina descenderint . . .“

29) Isidorus, Orig. XV 8, 11: „*δοτρακον* est pavementum testaceum“; im Mlat. finden sich die Formen *ostracus*, *astrocus*, *astracus* (Sonny).

30) Vitruv VII 6, 1.

31) O. Keller, Lat. Volksetymologie 94, ist geneigt, Zusammenhang anzunehmen mit *καρβάτινος aus rohem Leder*; vergl. die Bauernschuhe, *καρβάτιναι*, bei Xenophon, Anab. IV 5, 14.

32) S. Monatsschrift für höhere Schulen her. von Matthias und Köpke I 2, 144, 3, 207. — Der älteste Beleg für die Bezeichnung „Schwager“ findet sich bei dem dänischen Lustspiel-dichter Holberg im „Gest Westphaler“ II 4 (1723): „Foermanden sad imidlertid og smilede udi en krog; vi spurde ham nogle gange: ‚Svager! warumb lacht er?‘ men hand svarede altid: ‚Nichts‘.

33) „Cursor tabellarius, cui pedes in stapede perpetuo sunt“ Ferrari. Das Wort *stapeda* für *Steigbügel* soll Francesco Filelfo (1398—1481) erfunden haben (A. Müller, Die Ausrüstung und Bewaffnung des römischen Heeres in der Kaiserzeit, S. 29).

34) S. Zambaldi in „Atene e Roma“ II (1899) 8 S. 65 ff.

35) Auch von einem Edelsteine, Lynkurium, erwähnen Theophrast lap. 38, 32 und Plinius XXXVII 52 diese Eigenschaft. Nach Scribonius Largus 11 benutzten die Alten auch die elektrischen Fische zu medizinischen Zwecken. Über die Herkunft von

ἤλεκτρον wird noch gestritten. Gegen Buttmanns Ableitung von *ἔλκω* *ziehe*, gewissermaßen *ἔλκτρον*, spricht schon der Umstand, daß bei Homer und noch später *ἤλεκτρον* keineswegs ausschließlich den Bernstein, sondern auch häufig eine gewisse (von Plinius IX 139, XXXIII 80 beschriebene) glänzende Metallmischung bezeichnet. Das Wort kann mit *Ἡλέκτρα*, *Ἡλεκτρούων*, *ἠλέκτωρ* *Sonne*, *Ilias* VI 513; XIX 398) zusammenhängen und etwas *Glänzendes* bezeichnen oder, was noch wahrscheinlicher ist, einer orientalischen Sprache entlehnt sein. S. Schrader, *Hist.-ling. Forsch. zur Handelsgeschichte* 72, 84, Muss-Arnolt, *Transactions of the americ. philol. ass.* 1892 S. 130 ff.

36) *Marcus* 14, 14, wo *οικοδεσπότης* durch *heiva* *frau* *ja* übersetzt ist.

37) W. Schulze, *K. Z. L.* (XX) 3 S. 408 ff. (1906). — J. von Müller, *Handb.* IV³ S. 450 b Anm. 5.

38) S. Brunner, *Deutsche Rechtsgeschichte* I 71 Anm. 6; Günther, *Grenzboten* 62 (1903) S. 222; Sprenger, *Z. d. allg. d. Sprach.* 1902 S. 321.

39) So im Langobardengesetze des Königs Rothari (636—652): „Nullus praesumat alidiam alienam aut ancillam quasi strigam, quae dicitur masca, occidere: quod Christianis mentibus nullatenus est credendum, nec possibile est, ut hominem mulier vivum intrinsecus possit comedere.“

40) Zuerst in der Form *tenetz* bei Gower, ca. 1400. S. Skeat, *Athenaeum* 3571, 1896, 4. April, S. 447.

41) Über den ägyptischen Ursprung von *χάρτης* s. Wunsch bei Pauly-Wissowa III 2185 und *Berl. philol. Woch.* 1901 No. 22 S. 687, über die erste Erwähnung 1299 Nicolai, *Progr. des Carl Friedrichs-Gymnasiums zu Eisenach* 1897 S. 4 f. — Henry-René d'Allemagne hat ein großes Werk über Spielkarten veröffentlicht: „*Les cartes à jouer du XIV^e siècle*“, Paris, Hachette, 1906.

42) Der Name *Caesar*, seit alter Zeit, nachweislich seit 208 vor Chr., ein Beinamen des julischen Geschlechts, wird von den Alten verschiedenartig gedeutet. Plinius VII 47 leitet ihn von *caedere* ab: „*primusque Caesarum a caeso matris utero dictus*“, ebenso Nonius 556, 32 „*Caesares dictos, qui caesa matre nascuntur*“;

Paulus Diac. 57, 14 bringt es mit *caesaries Haupthaar* zusammen: „Caesar . . . a caesarie dictus, quia scilicet cum caesarie natus est.“

43) Vgl. aber Wölfflin im Arch. f. lat. Lex. IX 13, 466 und die dort besprochene Schrift von Riccoboni, wo die Herleitung von lat. *baro* befürwortet wird im Sinne von *corporis robore ferox*.

44) Kluyver, Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, Letterkunde V 2 S. 188 ff. nimmt Herleitung von slav. (böhm.) *dráb Fußsoldat [Polizist]* an; ebenso Z. f. d. Wortk. IV 153 ff.

45) Schanz I³ 2 S. 3.

46) O. Weise, Schriftwesen S. 13.

46 a) Walde nimmt allerdings im Anschluß an L. Meyer und Bersu Zusammenhang mit *clino* an, = *sich anlehnend, Halt, Schutz suchend*.

47) Sporta kommt durch etruskische Vermittlung von *σπυρίς*, Stamm *σπυρίδ*; s. W. Schulze, Preuß. Akademie 6. Juli 1905.

48) Scheler im Anhang zu Diez⁴ S. 727 führt es, wie früher Diez selbst, auf *polyptychum* in der Bedeutung *Registerauszug* zurück.

49) Ed. Wölfflin, Archiv f. lat. Lex. XII S. 8.

50) Varro de l. l. V 89 „milites, quod trium milium prima legio fiebat, at singulae tribus Titiensium, Ramnium, Lucerum milia singula militum mittebant.“

51) Gegen die Herleitung Heidenhains (Preuß. Jahrb. 102, I Oktober 1900 S. 47 ff.) von *Zimmer, Bau, Gestalt*, also etwa = *Weibsbild*, wenden sich u. a. Seidenadel Z. f. d. Wortk. IV 59 ff. u. R. Müller, Z. d. allg. d. Sprach. XVI (1901) S. 111.

52) Den Drachen als Feldzeichen der Parther führt schon Lucian de conscrib. hist. 29 an; nach Vegetius I 13 und II 7 sind *draconarii* nur die Träger der Feldzeichen. Ammian beschreibt diese Zeichen; es waren nicht gemalte, sondern corpora solida, nämlich aus Stoff gefertigt, den der Wind aufblähen konnte. Arrian Tact. 51 sucht den Ursprung der Sitte, Drachen als Feldzeichen zu führen, bei den Scythen.

53) Das diesem Worte (wie auch *Kanaster, Kanal, Kanon*) zugrunde liegende *canna* hat eine weite Wanderung

gemacht; es ist zunächst Lehnwort aus *κάννη*, ursprünglich *κάνη* *káne Rohr*, dieses wieder aus dem Semitischen (vergl. hebr. *gane* Rohr (babyl.-assy. *kanu*), und dies geht wieder nach Hommel auf das Akkadisch-Sumerische zurück, wo es *gin* lautet. S. Schrader bei Hehn⁶ S. 301.

54) Die Ableitung des Wortes von *κατεπάνω* (so Gustav Meyer) ist neuerdings auch wieder verteidigt worden, z. B. von Schlumberger, *Rev. des ét. gr.* XIII (1900) S. 464 ff.

55) S. Schuchardt, *Beitr. z. Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* XIX 537 ff., Seiler II f. Der Ort Bajae selbst soll nach dem Namen des Steuermannes des Odysseus, Baios, benannt sein; s. z. B. Strabo V 245, Serv. z. Aen. VI 107; IX 710.

56) Für *galea* Vossius de vit. serm. I c. 1. — Der Helm als Schiffszeichen z. B. an dem Schiffe, welches den Ovid aus Korinth in die Verbannung nach dem Pontus führte, *trist.* I 10, 2 (*cassis*). — Andere berufen sich auf Hesychius *γάλη ἐξέδρας εἶδος*, verstehen also ein mit einer Galerie versehenes Schiff darunter. — *galea* selbst knüpft Schrader an *γαλῆ* *Wiesel* an: = *Kappe aus Wieselfell*.

57) M. Maas, *Philologus* N. F. XIII 4 S. 605 ff.

58) Aßmann allerdings (*Klio* VI 447) leitet das Wort vom punischen *machanath*, *Kriegslager* ab; s. auch Costanzi *Klio* VII 335. Dagegen Hands, *Numism. Chron.* 1910, 1.

59) Beides vereinigt Dante im *Paradiso* IX 127 ff.:

„la tua città (Florenz)
produce e spande il maladetto fiore
c'ha disviate le pecore e gli agni,
perrochè fatto ha lupo del pastore“.

60) S. *Carmen de ponderibus* (Baehrens *Poetae Lat. Minores* V 73) 24 ff.:

Uncia fit dragmis bis quattuor; unde putandum
Grammata dicta, quod haec viginti et quattuor in se
Uncia habet; tot enim formis vox nostra notatur . . .
(d. h. soviel Laute, Buchstaben, haben wir in der Sprache).

61) S. Fr. Hommel, *Geschichte des alten Morgenlandes* S. 44; andere allerdings suchen das Wort aus dem Germanischen zu

deuten und nehmen Zusammenhang mit *Hocke* an = *Haufe auf dem Felde aufgestellter Garben* (von ursprünglich 60 Stück).

62) Vergl. Plutarch, Isis und Osir. 35; Horaz carm. II 19, 20; Opitz I 393; Rohde, Psyche³ II 10. 15. 118.

63) S. Klemm, Allgemeine Kulturgeschichte VIII 488.

64) Ob *βύβλος* mit dem Namen der phönizischen Stadt Byblos, *Πάπυρος* mit dem des Ortes Bura bei Damiette zusammenhängt, ist mehr als zweifelhaft. S. Schrader bei Hehn⁶ S. 303, Lewy, Semit. Fremdwörter im Griech. S. 172. — Zur Sache s. Wochenschrift für klass. Philol. 1899 S. 477.

65) S. Ad. Koch, Germ.-rom. Mon. II 201.

66) Eigentlich *ἀοιδή*; die kontrahierte Form zuerst bei Solon in seinem Gedicht auf Salamis.

67) Acro zu Horaz Sat. I 1, 1 „lanx plena diversis frugibus in templum Cereris infertur, quae saturae nomine appellatur“; s. Funck, Progr. Kiel 1888, Lezius, W. f. Kl. Phil. 1891 S. 113.

68) Der Mann wird als Schuster, Barbier oder Schulmeister bezeichnet; übrigens wollte auch Pietro Aretino mit diesen Gedichten zu tun gehabt haben; s. L. Geiger, Exkurs zu Burckhardts Kultur d. Ren. in Italien⁷ XXVIII S. 344.

69) S. Birt, Kulturgeschichte Roms S. 132: „Es fehlt an hinreichenden Gründen, diese erstaunliche Nachricht zu bezweifeln“.

70) S. Dieterich, Pulcinella S. 269.

71) Bassus, schon römischer Eigennamen, auch als Substantiv *bassus*, *us* erscheinend, ist eigentlich *gedrungen*, dann *niedrig*. S. Archiv f. lat. Lex. II S. 267; vielleicht ist es aus *πάσσων*, dem Komparativ zu *παχύς* entstanden: s. Walde, Lat. Etymol. Wörterbuch S. 85.

72) Polydorus Vergilius († 1555) de rerum inventoribus III c. 18 sagt: „Multa insuper novissimis temporibus instrumenta musica inventa sunt, quorum auctores iam in oblivionem venerunt: ex quibus propter suavitatem concentus omni admiratione et laude digna sunt illa, quae organa nuncupant.“ — Ktesibius konstruierte in Alexandria ca. 150 vor Chr. eine Wasserorgel, d. h. eine Orgel mit cylindrischen Pumpen, *ὑδραυλος*, organum hydraulicum; sie war nach der Beschreibung seines Schülers Heron aus sieben

Pfeifen, teils von Bronze, teils von Rohr zusammengesetzt und wurde mittels einer Klaviatur gespielt. Sueton Nero 49 erzählt, daß dieser Kaiser, durch den Aufruhr des Vindex schon schwer bedrängt, einige der angesehensten Männer zu einer Beratung zu sich berief, aber die Konferenz sehr kurz machte und ihnen den ganzen Tag über Orgeln (*organa hydraulica novi et ignoti generis*) zeigte, die er für das Theater nutzbar zu machen gedachte. — Windorgeln, d. h. Orgeln mit Blasebälgen, scheint schon Quintilian XI 3, 16 zu kennen, sicher aber waren sie im 3. und 4. Jahrhundert schon vorhanden, aber noch Augustinus († 430) sagt: „*organa dicuntur omnia instrumenta musicorum, non solum illud . . . quod grande est et follibus inflatur*“. S. jetzt H. Degering, Die Orgel, ihre Erfindung und Geschichte bis zur Karolingerzeit, München 1905.

73) Gellius XIX 8, 15 „*classicus assiduusque scriptor, non proletarius*“: das letztere ist hinzugesetzt, weil *classicus* eigentlich jeden Bürger aus einer der fünf ersten Klassen im Gegensatz zu den *proletarii* bezeichnet. *Classis*, von *calare rufen*, bezeichnet eigentlich das Aufgebot.

74) S. Thomas, Comptes rendus de l'Académie des inscriptions usw. 14. 8. 1908.

75) Cicero de leg. II 21, Varro de l. l. V, Plutarch quaest. rom. 19; Ovid fast. II 47 irrt sich; vergl. Mommsen, röm. Chron. 30.

76) *Janus* ist der personifizierte Torbogen und hängt mit *ianitor Pförtner*, *ianua Tür* zusammen: Walde² 374. — *Aprilis*: Varro de l. l. VI 33 ‚ab aperiendo, quia ver omnia aperit‘; Walde² 52 schließt sich Cunys Deutung an (Mém. de l. soc. ling. de Paris XIV 286 ff.), wonach es der *zweite* Monat ist, **aporos der letzte von zweien*; vergl. got. *afar nach*, *nachher*, gr. ἀποτέρω. — *Juni*: Walde² 399. — *Augustus* entspricht dem gr. Σεβαστός; der Kaiser erhielt diesen Titel 27 v. Chr. auf Antrag des Munatius Plancus.

77) S. G. Meyer, Indogermanische Forschungen IV S. 326 ff.

78) Daß diese Göttin nur eine Erfindung Bedas sei, wie Lexer in Grimms Wtb. und Golter Götterglaube der Germanen S. 52 meinen, ist doch kaum glaublich; s. Kluge, Z. f. d. Wortk. II 42f. und Seiler, Lehnwort II 3.

79) Neuere Erklärungen für den Genetiv *frôno* geben Möller, Z. f. d. Wortk. IV 95 ff., und dagegen Ehrismann, ebenda VII S. 199.

80) S. O. Cr(usius), Berl. philol. Woch. 1893 S. 1113.

81) Schon Nigidius Figulus (nicht sehr geschickt) bei Gellius IV 9, 2: „religiosus is appellatur, qui nimia et superstitiosa religione sese alligaverat“; vergl. Joannes Lydus, Liber de sententiis etc. S. XVIII: „ταύτη γὰρ καὶ ῥελιγιῶνες παρ’ Ἰταλοῖς καλοῦνται παρὰ τὸ ἀναδεσμεῖν.“ Walde stellt es zu *ἀλέγω kümmere mich um etwas*; s. Otto, Archiv f. Relig. XII 533 und Walde S. 874.

82) Z. B. Cicero de domo 105; de div. II 118; Tac. Ann. XIV 30; s. Samter bei Pauly-Wissowa VI S. 1986.

83) S. A. Schulten, Philologus LIII S. 629 ff. Eine andere Deutung gibt W. Schulze, Preuß. Akad. 6. Juli 1905; er stellt got. *heiþno Heidin* (Marcus 7, 36) zu *ἔθνος*. Dagegen Kauffmann, Z. f. d. Phil. XXXVIII (1906) 433 ff., Kluge, Z. f. d. W. XI 21.

84) Alanus ab insulis († 1202) contra Valdenses I: „catari dicuntur a cato, quia osculantur posteriora cati, in cuius specie ut dicunt apparet eis Lucifer“. Grimm Myth. 1019.

84 a) Krumbacher sagt in der griech. Lit. d. Mittelalters² S. 277 von Eustathius († c. 1192): „Kulturgeschichtlich interessant ist ein Essay, der nachweist, daß die Priester unrecht daran tun, sich des ihnen vom Volke erteilten, noch heute üblichen Titels Papás (russ. Pop) zu schämen“.

85) „Non pro aetate vel decrepita senectute, sed propter honorem et dignitatem“ Isidor. or. VII 12.

86) S. R. Much, Z. f. d. Wortk. II 284.

87) S. für dieses und die folgenden Worte für Gebäude P. Kretschmer, Kuhns Zeitschrift N. F. XIX 539 ff.

88) S. Courdaveaux, Rev. intern. de l'enseign. IX 6 S. 569 ff.

89) S. Schottius, Technica curiosa S. 1002.

90) S. Halévy, Comptes rendus de l'Acad. des inscriptions 1892 (XX) S. 74.

91) S. Transactions of the American philol. Assoc. 1904 (XXX) S. 148 ff.

91a) Neuerdings findet die Annahme Beifall, daß das Wort Recken aus dem Volke der Franken bezeichne, die lat. *Hugones*, ags. *Hugas* heißen; s. Brate, Z. f. d. W. XII 108.

92) Die Herleitung von *amoliri* wird durch die in Glossen angeführte Nebenform *amolimentum* unterstützt; sie ist von Schrader, Reall., Walde u. a. gebilligt. Anders Wunsch, Glotta II 219.

93) S. Freytag, Bilder a. d. d. Verg. III S. 464; Kluge, Bunte Blätter S. 68.

94) S. Salmasius, Epistula de cruce 471; Seyboldt, Z. f. d. W. X 218 und Kluver ebenda XI 7 ff.

95) S. Wölfflin, Archiv f. lat. Lex. XI S. 540 ff.

95a) Gutmann sucht allerdings *Kopf* als ein Wort finnisch-ugrischer Provenienz zu erweisen (K. Z. 44 [1911] S. 140).

96) Varro de re rust. I 12, 2: „Animadvertendum etiam, si qua erunt loca palustria, et propter easdem causas, et quod arescunt crescunt animalia quaedam minuta, quae non possunt oculi consequi, et per aëra intus in corpus per os ac nares perveniunt atque efficiunt difficiles morbos“. — Bazillen nannte Ferdinand Cohn in seinem 1872 aufgestellten System der Bakterien eine zu den Fadenbakterien gehörige Bakteriengattung. (Schulz, Deutsches Fremdwörterbuch 81.)

97) S. Bilfinger, Z. f. d. W. III 239 ff.

98) Etymol. Magn.: „*πυραμίδες δὲ πάλιν λέγονται ὠρεῖα βασιλικὰ σιποδόχα, ἃ κατεσκεύασεν Ἰωσήφ.*“

Ob *Labyrinth* (Plinius XXXVI 83f. zählt deren vier auf) von *lope-ro-hunt*, d. h. *Palast vor dem Munde des Canals*, d. h. vor dem Eingange des Mörissees, kommt, ist unsicher; s. Muss-Arnolt Trans. XXIII 75, der an *λαύρα, λαύριον* denkt. Neuerdings haben die Entdeckungen zu Knossos auf Kreta Anlaß zu einer anderen Deutung gegeben, nämlich der Ableitung von *λάβρος Doppelaxt*, wegen der hier überaus häufig vorkommenden Verwendung dieses Symboles: Evans, Journal of Hellenic Studies 1901, XXI 99 ff.; Hall ebenda 1905, XXV 320 ff., Goëbler, Preuß. Jahrb. 119, 1905, 477; dagegen W. H. D. Rouse, Journal of Hellenic Studies 1901 XXI 268 ff. Dann wäre zuerst das knossische Labyrinth so benannt, später der Name auf das ägyptische über-

tragen. Spiegelberg K. Z. XLI 127ff. spricht sich für ägyptischen Ursprung aus.

99) zu *Adam* vergl. Josephus antiqu. I 2. — *ἄνθρωπος* Ovid Met. I 84. Cicero de leg. I 9, 26. Sallust Catil. I 1. Xenoph. Memor. I 4, 11.

100) S. Müller, Geographi Graeci minores I 13ff.

101) S. den Streit in der Academy 1889 No. 915—919.

902) In Hesychius' Glosse, *ἄβράνας Κελτοὶ τοὺς κερκοπιδήκους* ist schon von Reinesius *ἄββάνας* bezw. *ἄβάνας* verbessert worden. S. Seiler II 8; Schrader Reall. 20. — Bei den Griechen werden Affen erst von Archilochus und Semonides von Amorgos erwähnt.

103) S. Gehring, Edda S. 48 Anm. 2.

104) Schon das griechische Wort scheint auf volksetymologischer Deutung zu beruhen, wie auch die deutsche Anlehnung an *Eiche* und *Horn* oder *Katze* und *Hase* (z. B. westf. *ächkatte*, els. *aichhäsel*, *aichhärmel*). Die Grundform muß **aikwairna* sein; vergl. angels. *ácwern*. Die Herren von Aswede bei Quakenbrück († 1672) führten drei sitzende Eichhörner im Wappen. — Im Lit. bedeutet *vovere Eichhorn*, *vaivaras Männchen von Itis und Frettchen*, = lat. *viverra*.

105) Es war im Rahmen dieses Buches unmöglich, eine auch nur einigermaßen erschöpfende Behandlung dieses schwierigen Gegenstandes zu bieten. S. Schrader, Reall. S. 181f., Lewy, Semit. Fremdwörter im Griech. 58, Muss-Arnolt, Transactions XXIII, S. 92, besonders Jansen, Wochensch. f. klass. Philol. 1895 S. 1064f.

106) S. P. Pietsch, Z. d. a. d. Spr. 1910 S. 21.

107) Nach Lambros (Vortrag auf dem archaeol. Kongreß zu Kairo) ist der Doppeladler Totem oder Symbol der babylonischen Stadt Shirpula oder Lagast, wo Gudea herrschte, dann als Feldzeichen der hettitischen Konföderationen nach Norden gekommen.

108) Basilisk: die Hauptstellen Plinius VIII 78, XXIX 66, Aelian nat. an. II 5. 7. III 31, Dioscorides VI 55. Lucan IX 725 sagt sehr zierlich mit Bezug auf die Bedeutung von B.: „et in vacua regnat basiliscus arena“.

109) S. K. Kobert, Beiträge zur Kenntnis der Giftspinnen, und Wochensch. für klass. Philol. 1902 S. 342.

110) Schon bei Plutarch, Symp. 3, 1 „ὡς ἀμβλύων τὰ νεῦρα καὶ βαρύτητας ἐμποιῶν ναρκώδεις.“

111) Plinius XXVII 131: „Circa Ariminum nota est herba, quam resedam vocant. Discutit collectiones inflammationesque omnes: qui curant ea, addunt haec verba: reseda morbos reseda, scisne, scisne quis hic pullus egerit radices? nec caput nec pedes habeat. — Haec ter dicunt totiensque despuunt.“

112) S. Steindorff, K. Z. 41, 127 ff. und Kretschmer, Glotta I 381.

113) Trotz v. Wilamowitz-Moellendorff, Timotheus 49 Anm.

114) Marbodaenus († 1123) de lapidibus poet. c. 10:

„ardentes gemmas superat carbunculus omnes,
nam velut ignitus radios iacit undique carbo,
nominis unde sui causam traxisse videtur.“

115) Raimundus Lullus sagt in dem Buche „Fenix de las maravillas del orbe“: „Tenean los mareantes instrumento, carta, compas y aguja“ = „Die Seefahrer bedienten sich der Meßinstrumente, der Seekarten und der Magnetnadel“. Die Stelle im Reinfrid von Braunschweig lautet 27216 ff.:

„ûf dem mer sî swepten
schòn mit kurzewîle.
manic lange mîle
giengen in kleiner stunde
die kiele, wan sî kunde
der wint nâ wunsche trîben.
diu marnen sî ouch schîben
wol konden nâ der sterne brehen,
sô sî niht mohten der gesehen
weder grôz noch kleine,
nâ dem agesteine
und ouch der nâdel isen
konden sî sich wîsen
schôn in dem rechten furte.“

116) S. Berthelot Revue archéol. 1888 S. 294; 1891 S. 49; vergl. Plinius XXXIII 130, XXXIV 160. Diese Ableitung wird wohl richtig sein, trotz der Einwendungen von Hofmann; s. Schrader, Reallex. 203.

117) Für Herleitung von Ägypten u. a. Reitzenstein, Poimandres S. 144.

118) Von der zum großen Teil durch Diels' Schrift hervorgerufenen umfangreichen Literatur sei erwähnt: Wochensch. f. klass. Philol. 1900 S. 1167f., 1901 S. 17; 102f.; Berl. philol. Wochensch. 1901 S. 183, 1904 S. 1257ff.; Archiv f. lat. Lex. XI S. 443f.; Preuß. Jahrb. 1899 S. 123ff.; Zeitschrift f. österr. Gymn. 55 S. 885; Platner, Class. rev. VIII S. 344 (1894); Revue critique 1904 S. 473; Walde, Lat. etymol. Wörterb. S. 251, wo die ältere Literatur verzeichnet ist.

119) Anders Meyer-Lübke, Berl. phil. Woch. 1908 S. 631.

120) Lessing XI, 326 Lachm. XIX 405 Hempel: „Lana scheint der Erfinder des Worts *Ideal* zu sein . . . ; io vorrei, che li pittori pigliassero le sue parti dal naturale, ne sò intendere, perchè debba esser più bella una figura dipinta a capriccio, che chiamano di maniera, ed io la direi ideale, di quella che è presa dal naturale.“ Die Stelle steht im 2. Kapitel von Lanas Prodrömus zum Magisterium Naturae et Artis.

121) S. Cicero ad Quintum fratrem II 6, 5; Plinius Epist. III 15, 3.

122) S. E. Martin, Beihefte der Zeitschr. d. allg. d. Sprachvereins IV 21, 6; für vir bonus Sinko, De Romanorum viro bono (Krakau, 1903). Vergl. Martin Opitz, Trostgedicht 267:

Der Römer Lob hat schöner nie geglissen,
Als wie sie Krieg geführt . . . ,
Wie alles alber war, wie ihre Weisheit noch
Nach alter Mäßigkeit, nach Brei und Knoblauch roch.

123) Goetze, Z. f. d. W. VII 202ff.

124) So Hirt und Kluge; Falk-Torp wollen das Wort aus einer isolierten deutschen Wurzel, die dem idg. *blek schlagen* entspricht, herleiten; s. dazu Meyer-Lübke Germ.-rom. Mon. I 667; Wörter u. Sachen I 236.

125) Hirt denkt an mhd. *vletzen ebenen, ausbreiten*, = *der sich breit macht*, Schröder Germ.-rom. Mon. I 703 an mnd. *vlothe* = breiter Löffel, Hansjakob, Der Theodor S. 24, bringt es mit den *Flößern* in Verbindung, natürlich nur eine volksetymologische Aufstellung.